

# Freundschaft

Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Sonntag, 25. November 1967  
2. Jahrgang Nr. 233 (491)

Preis  
2 Kopeken

## Tiefe und Spannweite der ideologischen Einwirkung

Das ruhmreiche 50-jährige Jubiläum des Großen Oktober wird im Gedächtnis des Volkes lange fortleben. Die Sowjetmenschen sind in die zweite Jahrhunderthälfte voller revolutionären Optimismus und Energie zur Verwirklichung neuer großer Aufgaben getreten, die von der kommunistischen Partei gestellt worden sind.

Im Zuge der Vorbereitung zum Jubiläum nutzen die Parteioptionen eine Menge effektiver Mittel und Formen zur Propagierung der Politik der Partei, der Errungenschaften des Sowjetvolkes, der Vorteile der sozialistischen Ordnung, unserer Aufgaben und Perspektiven aus. Mit Erfolg wurden Versammlungen, Meetings, der Werktätigen und Treffen von Generationen, Auftreten von Revolutions- und Arbeiterveteranen, „Lenin-Freitage“ und Oktoberlesungen, Ehrungen der Bestarbeiter, „Hammer und Sichel“-Feste durchgeführt. Eine viel größere Verbreitung erfahren die Vorlesungszyklen, die Vorträge der Politinformatorien, Filmlektionen, thematische Abende usw. Nicht wenig Neues, Wertvolles erschien in den Spalten der Presse, in den Büchern und Fernsehungen. Besonders kennzeichnend für die ideologische Erziehungsarbeit ist in diesen Tagen die Verstärkung ihrer Wirksamkeit infolge der organischen Verbindung des hohen Ideengehalts mit der Konkretheit und Zugänglichkeit.

auf den Parteiversammlungen, „Planartagungen“, theoretischen Konferenzen, in Seminaren in diesen Tagen die Ergebnisse und Aufgaben der ideologischen Tätigkeit allseitig erörtert. Die Kommunisten sorgen um die Erhöhung der Wirksamkeit aller Abschnitte der ideologischen Arbeit, sie sind bestrebt, sie auf wissenschaftlicher Grundlage zu führen, die zugänglichen Formen und Mittel der ideologischen Einwirkung anzuwenden.

In der Voroktoberperiode wurden zur politischen Arbeit viele neue Genossen herangezogen, Millionen Kommunisten erwiesen sich als echte ideologische Kämpfer. Die Werktätigen nahmen das öffentliche Auftreten von Parteiveteranen, Helden der Kämpfe und der Arbeit, Produktionsruhmern, von bekannten Wissenschaftlern, Kulturschaffenden, leitenden Partei- und Sowjetfunktionären mit großem Interesse auf. Es gilt, auch weiterhin das Niveau der ideologischen Einwirkung der Parteioptionen allseitig zu erhöhen, ihre Front zu erweitern, an die ideologische Arbeit die geschulten Kräfte heranzuziehen, stets dessen eingedenk, daß dies die Sache unserer ganzen Partei, aller Kommunisten ist.

Die gesamte ideologisch-politische Arbeit muß eng mit dem Leben, mit der Praxis des kommunistischen Aufbaus verbunden und der Erfüllung der Aufgaben, die vom XXIII. Parteitag und den folgenden Plenartagungen des Zentralkomitees der KPdSU gestellt worden sind, der Herausbildung einer wissenschaftlichen Weltanschauung, der kommunistischen Moral bei allen Mitgliedern der Gesellschaft unterordnet sein. Es ist notwendig, die Thesen des ZK „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution“, den Aufruf des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR an das Sowjetvolk, den Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew und die Reden der Vertreter der brüderlichen kommunistischen und Arbeiterparteien auf der gemeinsamen Festsetzung zu Ehren des Jubiläums der Sowjetmacht zu propagieren. Eine tiefgehende Erläuterung dieser Dokumente wird zum Wachstum des politischen Bewußtseins und der Aktivität der Werktätigen, zur erfolgreichen Erfüllung des Fünfjahresplans beitragen.

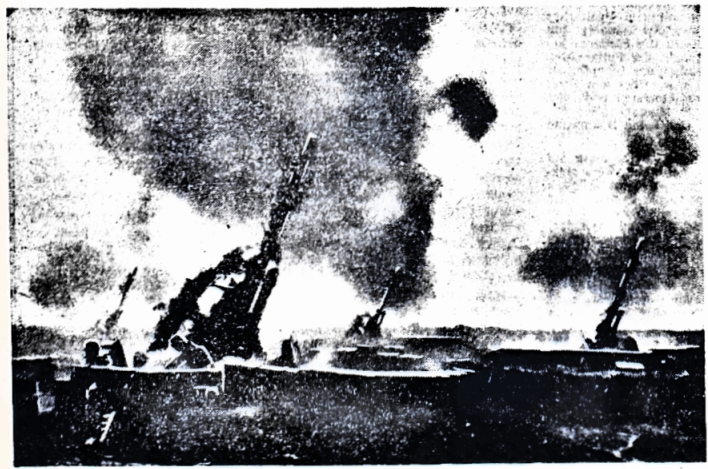
Das ständige schöpferische Suchen bereichert den Inhalt, das Arsenal der Formen und Methoden der ideologischen Einwirkung der Parteioptionen auf die Massen. Und das wird helfen, die Rolle der ideologischen Arbeit als einen der stärksten Hebel beim Aufbau der neuen Gesellschaft noch mehr zu erhöhen.

(Leitartikel der „Prawda“ vom 22. November)

Im Zusammenhang mit der Vorbereitung zum denkwürdigen Datum und mit den Oktoberfeierlichkeiten haben die Parteioptionen eine große ideologisch-politische und organisatorische Arbeit durchgeführt. Sie wurden Leiter des patriotischen Aufschwungs von Millionen Menschen und richteten ihre Bemühungen auf die erfolgreiche Erfüllung der Beschlüsse des XXIII. Parteitages der KPdSU. Im ganzen Land entfachte sich der Jubiläumswettbewerb, der ein hohes Bewußtsein, Arbeitsenthusiasmus und eine mächtige schöpferische Initiative der Sowjetmenschen vor Augen führte.

Über den Inhalt der Parteiarbeit unter den Massen sprechend, meinte W. I. Lenin, es komme dabei hauptsächlich darauf an, daß ihnen der Wille, die Bereitschaft und das Vermögen, den Kommunismus aufzubauen, anzuregen wird. Die Parteioptionen bewaffnen die Werktätigen ideologisch zum Kampf für den Aufbau der neuen Gesellschaft, mobilisieren und organisieren sie zur Erfüllung der gestellten Aufgaben. In der dem 50. Jahrestag des Oktober vorangegangenen Periode eroberte sich unsere gesamte ideologisch-politische Arbeit auf eine neue Stufe, sie näherte sich den Menschen, wurde konkreter und siebwebter. Ihr Inhalt, ihre Formen und Methoden wurden reicher, ihr theoretisches Niveau wurde höher, ihre emotionale Einwirkung wurde stärker. All das wirkte wohlwollend auf die Erziehung der Werktätigen, besonders der Jugend, im Geiste der Ideen des Oktober, des kommunistischen Verhaltens zur Arbeit, des sowjetischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus, das trug zur Verstärkung der Organisiertheit und der schöpferischen Aktivität der Massen bei. Einen besonderen Platz nahm in der ideologischen Arbeit die Propagierung der revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen ein, die eine riesige Rolle in der Prägung des geistigen Antlitzes des neuen Menschen spielen. Die jungen Generationen spürten näher den flammenden Atem und die Ideale der Revolution, das unaufhörliche Verbundensein und die kontinuierliche Abfolge der Generationen. Die Kommunisten lenkten ihre Tätigkeit darauf, allen Sowjetmenschen zu helfen, vom Gipfel des 50. Jahres des Oktobers den von ihnen zurückgelegten Weg tiefer zu erfassen, noch besser, noch fruchtbringender zu arbeiten.

Das 50. Jahr des Oktober wurde zur wahren Schule der revolutionären Erziehung, es bereicherte die Parteioptionen mit vortrefflichen Erfahrungen. Jetzt gilt es, diese Erfahrungen tiefgehend zu erfassen, zu verallgemeinern und zu analysieren und sie allen Parteikollektiven zugänglich zu machen. Richtig handelt man dort, wo man



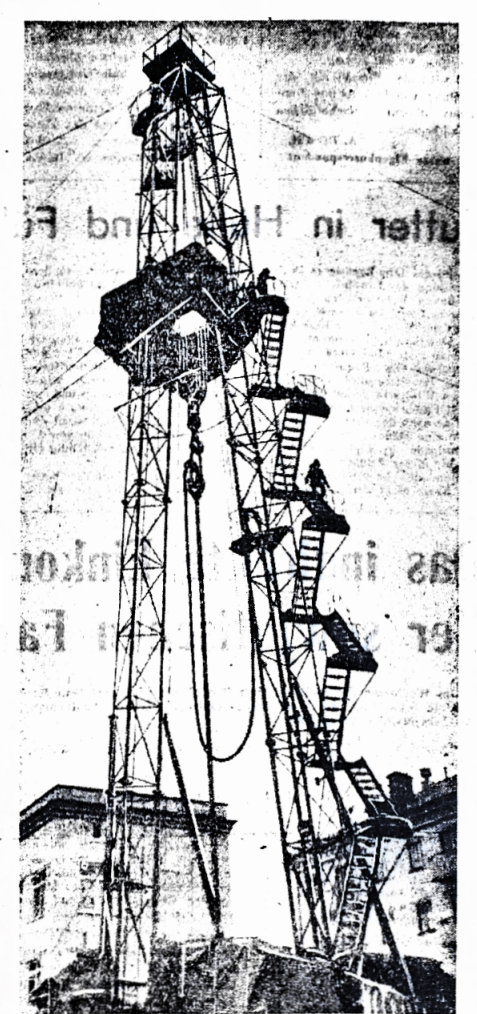
Demokratische Republik Vietnam. Die Hanoi schützenden Flakartilleristen haben schon Hunderte amerikanischer Flugzeuge zum Absturz gebracht. Foto: VIA-TASS

**tass**  
fern-  
schreiber  
meldet

**MOSKAU.** Eine KPdSU-Delegation ist am 23. November zum XXX. Parteitag der Kommunistischen Partei Großbritanniens nach London abgereist. Die Delegation steht unter Leitung des Sekretärs des ZK der KPdSU M. S. Solomenzew.

partei der Niederlande, eröffnet worden. Auf der Tagesordnung stehen der Rechenschaftsbericht des Parteivorstands und der Parlamentsfraktion, eine Reihe aktueller außenpolitischer Probleme, die Wahl des Parteivorstands.

**WARSAU.** Auf Einladung des Vorsitzenden des Ministerrats der Volksrepublik Polen Jozef Cyrankiewicz ist der



Im Zentrum der Stadt Tjumen ist ein Bohrturm emporgewachsen (unser Bild). Hier wird ein tiefes Loch gebohrt werden, aus dem hellstes mit Jodbromid gesättigtes Wasser in die Kabinette der spezialisierten Poliklinik der Erdölarbeiter gelangen wird. Foto: I. Saposhkow (TASS)

## ERKLÄRUNG DER SOWJETREGIERUNG

Die Sowjetregierung ist tief besorgt angesichts der Verfolgungen der griechischen Demokraten, worauf sie schon die Aufmerksamkeit der Regierung Griechenlands gelenkt hat.

Die Sowjetmenschen und, wie wir überzeugt sind, auch alle friedliebenden und demokratischen Kräfte der Welt weisen voller Empörung die gegenwärtig in Griechenland praktizierten Methoden physischer Vernichtung ideologischer Gegner zurück.

Gegenwärtig ist die ganze Welt Angezeu einer neuen Welle von Massenverfolgungen in Griechenland. Die Organisatoren der jetzt in Athen und Saloniki stattfindenden Gerichtsprozesse gegen die griechischen Demokraten, deren „Schuld“ nur darin besteht, ihre Stimme zum Schutz der Rechte ihres Volkes erhoben zu haben, wollen einen kurzen Prozeß mit ihnen machen.

Die Regierung der UdSSR hat nicht die geringste Absicht, sich in die inneren Angelegenheiten Griechenlands einzumischen. Wenn diese Erklärung abgibt, so läßt sie sich ausschließlich von der Humanität leiten. Die Sowjetunion unternimmt diesen Schritt als Freund Griechenlands und des griechischen Volkes. Sie strebt danach, daß die Beziehungen zwischen unseren Ländern durch nichts getrübt werden. Wir hoffen, daß diese unsere Erklärung von der Regierung Griechenlands richtig verstanden wird. (TASS)

## 300 000 Gasherde

In fünf Gebieten Nordkasachstans wurde die Gasifizierung der Sowchoses und Kolchose abgeschlossen. In den Häusern der Mechanisatoren und Viehzüchter haben die Gasarbeiter etwa 300 000 Gasherde aufgestellt. Nach der Gasifikation der Dörfer nimmt Nordkasachstan den ersten Platz im Lande ein. Mit Erfolg wurde die Gasifikation der entlegenen Viehzuchtplätze durchgeführt. Allein im Jubiläumsjahr wurden in den Jurten der Schafhirten 14 000 Universalgasherde aufgestellt.

ställen und Treibhäusern montiert. Viele Sowchoses und Kolchose haben in ihren Kesseln die Gasheizung eingeführt. Mit Hilfe von Gas wärmen die Mechanisatoren wintert die Motoren der Traktoren und Kraftwagen auf. Das Kollektiv des Trasts „Sowjuzseling“ hat mit der durchgeführten Gasifizierung der anderen zehn Gebiete Kasachstans begonnen. Es ist vorgesehen, bis zum Ende des Fünfjahresplans auf dem Territorium der Republik eine halbe Million Gasherde aufzustellen.

Das Gas dient auch der Landwirtschaft. Gasbrenner werden in den Viehzuchtfarmen, Geflügel-

## Fünfjahresplan— vorfristig

Das Kollektiv des Kombinars „Embanef“ erreichte im Erdölgewinn das Niveau 1968. Besonders hohe Steigerung des Arbeitstempos weisen die Bohrer des

Erdölfeldes „Prorwa“ auf, die den Jahresplan in der Niederbringung neuer Bohrungen bereits bewältigt haben. (KasTAG).

## Zweijähriger Futtervorrat

- Erfolge der Viehzüchter des Kolchos „XII. Parteitag“
- Satte Stallhaltung gesichert

Der Kolchos „XXII. Parteitag“ ist im Gebiet Kischschetaw durch seine Arbeitserfolge bekannt. Der Getreideernteplan wurde trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse zu 165 Prozent erfüllt. Die Selbstkosten eines Zentners Getreide betragen heute 2 Rubel 77 Kopeken anstatt 4 Rubel 12 Kopeken laut Plan. Daß man hier zu Wirtschaften versteht, beweisen auch die Erfolge in der Viehzucht.

In der dritten Abteilung schätzt man Peter Engel als einen der besten Viehwärter. Er und seine Frau Marie betreuen 70 Rinder, deren tägliche Gewichtszunahme 650—700 Gramm je Tier beträgt. Die Rinder seiner Gruppe konnten fast alle als höchst- und mittelwollig geerntet werden. Deshalb wurde dem erfahrenen Viehwärter auch für diesen Winter die größte Mastgruppe von Rindvieh anvertraut. Und solche Viehwärter gibt es im Kolchos nicht wenig.

Die Wirtschaft hat die Farmen zum Winter rechtzeitig vorbereitet und den Futtervorrat gesichert. Alle Viehzüchter sind bemüht, die Stallhaltung des Viehs gut durchzuführen. Auch die Mechanisatoren helfen dabei mit. Man preßt das Stroh, das bereits von allen Feldern herbeigefahren und in Schieber gesetzt ist. In dieser Arbeit ist der Kommunist Jakob Zimmermann immer an der Spitze. Auch Josef Bolch steht hier seinen Mann. Er hat als Mechanisator seit Frühjahr für die Fut-

terbeschaffung gesorgt. Dank rechtzeitiger Bestellung der Maisplantage, gutem Düngen der Felder mit Mist sorgfältiger Kultivieren wurden hohe Ernteerträge an Mais erzielt.

Jede Abteilung des Kolchos hat den Fleischbeschaffungsplan bedeutend überboten. Die dritte Abteilung die vom Kommunisten Alexander Wilwer geleitet wird, steht hier mit 225 Prozent an erster Stelle, wobei die Selbstkosten der Fleischprodukten bedeutend niedriger sind als es im Plan vorgesehen ist. So betragen die Kosten eines Zentners Gewichtszunahme beim Rindvieh 81 Rubel 41 Kopeken, anstatt 105 Rubel 48 Kopeken, bei den Schweinen—80 Rubel 20 Kopeken anstatt 116 Rubel 20 Kopeken laut Plan.

„Silage haben wir für zwei Jahre im Vorrat“, erklärt der Abteilungsleiter Alexander Wilwer. „Auch mit Großfutter sind wir vollständig versorgt, so daß wir noch an andere Wirtschaften Futter verkaufen können.“

Eine feste Futterbasis ist für die Steigerung der Produktion von tierischen Erzeugnissen das Wichtigste. Wäre das hier anders, könnten auch die besten Melkerinnen der Abteilung Nr. 3 wie Hilde Löchner, Rosa Rucks, Rosa Knoll, Marie Zimmermann und andere kaum so hohe Milchträge erzielen. Viele Melkerinnen der Wirtschaft haben in 10 Monaten des laufenden Jahres drei Jahresplan an Milch weit überboten. Hilde Löchner hat in dieser Zeitspanne 2170 Kilo Milch je Kuh gemolken, anstatt 1750 Kilo laut Plan.

Hauptsache ist aber nicht nur die Erfüllung der Pläne an Brutproduktion, sondern die Herabsetzung der Selbstkosten der tierischen Erzeugnisse. So kostet ein Zentner Milch in der Abteilung Nr. 2 (Leiter A. A. Fedorenko) 10 Rubel 13 Kopeken und in der Abteilung Nr. 3 13 Rubel 44 Kopeken, während im Plan die Selbstkosten mit 14 Rubel 98 Kopeken vorgesehen sind.

Das ist das Resultat hoher Milchträge, der Beschaffung billigen Futters, guter Viehhaltung und schließlich auch einer richtigen Wirtschaftsführung, meint der Ökonom des Kolchos Eleonore Schoppert.

Der Vorsitzende des Kolchos „XXII. Parteitag“ Erwin Weiß hört aufmerksam auf die Worte des Lektors. Er braucht sich jetzt, da er für einige Monate einen Fortbildungskursus an der Zellnogradr Landwirtschaflichen Hochschule besucht, keine Sorgen um die Viehhaltung zu machen; dafür hat man im Laufe des ganzen Jahres gesorgt. Im Kolchos „XXII. Parteitag“ Rayon Krasnoarmejski, fürchtet man sich vor dem Winter nicht.

K. NEUFELD,  
unser Sonderkorrespondent  
Gebiet Kischschetaw

**MOSKAU.** Eine KPdSU-Delegation ist am 23. November zum XXX. Parteitag der Kommunistischen Partei Großbritanniens nach London abgereist. Die Delegation steht unter Leitung des Sekretärs des ZK der KPdSU M. S. Solomenzew.

**AMSTERDAM.** Hier ist der XI. Parteitag der Partei der Arbeit, der größten Oppositions-

Ministerpräsident Schwedens Tage Erlander zu einem offiziellen Besuch in Warschau eingetroffen.

**NEW YORK.** Die Vollversammlung setzte am 23. November die Diskussion über die Wiederherstellung der Rechte der Volksrepublik China in der UNO fort. Auf der Sitzung ergriffen die Vertreter Nepals, der Madagassischen Republik,

Frankreichs, Tansanias, Neuseelands, der Belorussischen SSR und Thailands das Wort.

**KAIRO.** Nach einem Abzug der israelischen Truppen könne der Suezkanal in drei Monaten seinen Betrieb wieder aufnehmen, erklärte der Vorsitzende der Verwaltung des Suezkanals Ahmed Mashhour vor ausländischen Journalisten in Ismal-

ia. Obwohl die israelische Aggression die Arbeiten an dieser internationalen Wasserstraße unterbrochen habe, könne die Gesellschaft ihre Projekte zum Ausbau des Kanals erfolgreich zu Ende führen, sagte Mashhour.

**ROM.** 25 Millionen Werklüge streikten am 24. November in verschiedenen Provinzen Italiens. Unter den Streikenden befanden sich Menschen

verschiedener Berufe: Tagelöhner, Kalabriens, Docker von Venedig, Bankangestellte von Rom u. a. m. Kolchos „XXII. Parteitag“.

**MOSKAU.** In der Sowjetunion ist der 192. Erdsestlet der Kosmos-192 gestartet worden. Die Bordapparaturen des Erd-satelliten funktionieren normal.



# Für den Volksbedarf

Neues bei den Wirkern der Hauptstadt

Der vorgeschrittene Betrieb der Republik — die Trikotagenfirma „F. E. Dershinik“ erfreut sich der Aufmerksamkeit nicht nur der Spezialisten unseres Landes, sondern auch der ausländischen Freunde. Vor kurzem weilten hier Gäste aus der DDR, aus Bulgarien und Schweden. Die Alma-Ataer Wirker können auf ihre langjährige Erfahrung und auf die Leistungen der DDR und des Landes überblicken, und das Ministerium für Leichtindustrie der UdSSR verleiht der Firma von kurzem den Titel eines Betriebs hoher Produktionskultur.

Auf der feierlichen Zeremonie der Überreichung von Gedeknfahnen waren die Vertreter der bekannten Firma „Sarkaula Rits“ aus Riga, Gäste der Wirker in der Alma-Ataer Fabrik. Die Rigaer Fabrik hat ihnen viel gefallen. Da wären, zum Beispiel, die umfassende wirtschaftliche Rechnungsführung in allen Filialen, die technolo-

gische Spezialisierung. Die Gäste beschlossen, zum Beispiel, die von den Kasachstanern entwickelte Maschine zur Erzeugung von Leinwand sowie die Herstellung von Ersatzteilen aus Kapronabfällen in ihrer Firma einzuführen.

Den Spezialisten der DDR gefielen die Erzeugnisse der Alma-Ataer Wirker aus nichtgewebenen Stoffen, die auf der Leistungsschau der Volkswirtschaft in Moskau demonstriert worden und vor kurzem mit einer Bronzemedaille ausgezeichnet worden sind.

„Was ist das — nichtgewebene Stoffe?“

Auf diese Frage antworteten die Mitarbeiter der Firma im Spätkonferenzen: „Das heißt — vorteilhafte. Sie brauchen uns bereits 3 000 Rubel Gewinn ein, bis Jahresende erwarten wir weitere 9 000 Rubel.“ Diese, in der Firma neuerschlossene wirtschaftliche Reserve sieht eigentlich folgendermaßen aus: 100 Tonnen

# Prinzipielle Kritik

Das Tschkalower Rayondienstleistungskombinat ist ein verhältnismäßig kleiner Betrieb. Aber er hat große Aufgaben zu lösen.

Unlängst fand hier eine Rechenschafts-Vollversammlung der Parteioffiziere statt. Zum Bericht des Parteisekretärs Georg Kiefel wurde von den Parteimitgliedern kritische Stellung genommen.

Im Rechenschaftsbericht zeigte der Referent anschaulich, wie das Kollektiv die Produktionsaufträge des Dienstleistungskombinats gelöst hat. Im allgemeinen sind die Zahlen imponierend — 118 Prozent Planerfüllung. Doch die Analyse der Planerfüllung nach einzelnen Abschnitten ergibt ein unbefriedigendes Bild. So blieben in ihrer Arbeit zurück die Kähler des Leninsochows, die Uhrenwerkstatt und das Fotostudio. Schlecht stand es mit der Arbeit im Friseur salon des Dorfes

Jamaja Poljana. Wie ist dieser Zurückbleiben zu erklären? Der Referent erläuterte diese Frage: „Die Kommunisten unseres Kombinats gehen an dem verantwortungsvollen Verhalten einzelner Arbeiter zu ihren Pflichten oft gleichgültig vorüber. Alle Kommunisten haben gesellschaftliche Aufträge, aber nicht alle erfüllen sie. Insbesondere wurde die ungenügende Arbeit der Gruppe für Volkskontrolle erwähnt, die von dem Kommunisten Andreas Widmuck geleitet wird.“

Auf dieser Parteiversammlung führten die Kommunisten ein ernstes und sachliches Gespräch. Sie wählten erneut Georg Kiefel zum Sekretär der Parteioffiziere und faßten einen Beschluß, in dem sie Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Arbeit vermerkten.

I. PETROW  
Gebiet Koktsetschaw



Die Jahresverpflichtung der Melkerin Anna Klassen aus dem Wolodarski-Kolchos, Gebiet Pawlodar, lautete: 2 200 Kilo Milch je Kuh. Die Bestmelkerin überbot ihr Versprechen und milk bis zum 20. November bereits 2 750 Kilo Milch je Kuh.

UNSER BILD: Anna Klassen

# Geschichte der Grube im Album

Wertvolle Fotos und Dokumente aus der Geschichte der Grube Nr. 1 „Vertikalnaja“ sind in einem kunstvoll ausgestatteten Album versammelt. Es liegt im Grubenhaus, wo es jedermann besichtigen kann. Das Album enthält 100 wertvolle Aufnahmen, die den Weg der Grube von der ersten Arbeit bis zum heutigen Tag zeigen. Die Aufnahmen zeigen die Entwicklung der Grube von der ersten Arbeit bis zum heutigen Tag. Die Aufnahmen zeigen die Entwicklung der Grube von der ersten Arbeit bis zum heutigen Tag.

arbeitet der Held der Sozialistischen Arbeit A. Babakow.

Ein Bild zeigt auch den bekannten Kumpel Nikolai Mamai aus dem Donezbecken unter seinen Arbeitskollegen aus Karaganda. Das war 1961, als die Brigaden von Nikolai Mamai und Michail Bondametow miteinander im Wettbewerb standen. Im Album werden die Fotos der polnischen und tschechoslowakischen Bergleute aufbewahrt, die im Bestand der Delegationen dieser Bruderländer die produktionsverwandten Betriebe Karagandas besucht hatten.

Mit dem Wachstum der Grube kommen auch neue Aktivisten der Produktion. Allgemein bekannt sind jetzt die Namen des Ableifers S. Klein, des Kombieführers Michail Anisimow, des Verdienten Bergmanns Kasachstans Mendesch Shunusow. Die von Pawel Skworzow und Valeri Staweljew geleiteten Komsozolen und Jugendkollektive erzielen neue Erfolge.

Gegenwärtig ist die durchschnittliche Kohlenförderung eines Tages in der Grube 32mal höher als im Gründungsjahr. Die Grube befindet sich im Stadium der Rekonstruktion, die 1970 abgeschlossen werden soll. Dann wird sich die durchschnittliche Tagesgewinnung fast verdoppeln.

A. ANDRIANOW  
Karaganda

# Futter in Hülle und Fülle

Fast jedes Jahr haperte es in der 5. Abteilung des Sowchos „Oktjabrskij“ Rayon Katschirij mit der Futterbeschaffung. Da wächste so lange, bis der Mechanisator Karl Koch zum Abteilungsleiter ernannt wurde. Seine erste Feuertauf war die Beschaffung von Raufutter zum Winter. Er setzte alles daran, um für den Winter in genügendem Maße mit Futter versorgt zu sein.

Sofort nach der Frühjahrssaat wurde eine ständige Futterbeschaffungsbrigade gebildet. Karl Koch schenkte dieser Brigade große Aufmerksamkeit. Er verstand es, für diese Frage nicht nur die Mechanisatoren zu interessieren, sondern auch alle Einwohner zu Subotniks zu mobilisieren.

Unlängst wurde die Bilanz gezogen. Die Abteilung hat 21 400 Zentner Heu gegenüber einem Plan von 15 000 Zentner beschafft und zu den Überwinterungsstellen transportiert. Das Heu ist in den Feldern geräumt und geschichtet, außerdem silierte man fast 88 000 Zentner Mais. Somit sind die 1 200 Rinder, die in unserer Abteilung überwintern, vollständig mit Futter versorgt.

Wenn in diesem Jahr für unser Vieh ein satter Winter gesichert ist,

so haben wir es den Mechanisatoren Michail Kinschew, Iwan Sjakow, Theodor Sittner, Andreas Wilhelm und ihren Kameraden zu verdanken, die bei der Futterbeschaffung selbsts ihren Mann gestanden haben.

In diesem Jahr wurde in unserer Sowchosabteilung der erste mechanisierte Kuhstall seiner Bestimmung übergeben. Für eine Wasserleitung wurde auch gesorgt.

Job. KRIEGER  
Gebiet Pawlodar

Entbindungshelm. Die Familie braucht sich keine Gedanken darüber zu machen, daß für den ärztlichen Beistand bei der Geburt, für die Betreuung der Mutter und des Kindes zu bezahlen ist. Diese nicht geringen Ausgaben — ungefähr 70 Rubel — nimmt der Staat auf sich. Die Mutter, die 36 Tage vor und 56 Tage nach der Entbindung nicht arbeitet, erhält in dieser Zeit ihren vollen Verdienst. Der Schwangerschafts- und Entbindungserlaubnis kommt dem Staat durchschnittlich auf 280 Rubel zu stehen.

Das Kind wird älter, besucht die Kinderkrippe, danach den Kindergarten. Bei uns werden über acht Millionen Kinder in vorschulischen Institutionen erzogen.

Hier werden die Kinder nicht einfach beaufsichtigt. Kinderkrippen und -gärten geben dem Kind das, was ihm nicht einmal eine begüterte Familie immer geben kann: ein folgereichtes System der körperlichen Entwicklung und Stählung: Ernährung, die unter genauer wissenschaftlicher Berücksichtigung des

# Vor dem Schichtwechsel

Pawlodar. Vor dem Schichtwechsel hatte der Polinformator Genosse A. Welischanski in der Halle für hydrochemische Bearbeitung der Bauxiten des Pawlodarer Aluminiumwerkes mit den Arbeitern eine Aussprache über das Referat des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew auf der vereinten Festsetzung des ZK der KPdSU, des Obersten Sowjets der UdSSR und des Obersten

Sowjets der RSFSR aus Anlaß des 50. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Der Polinformator erzählte anhand von Beispielen des Werks über die Arbeitsbedingungen des Sowjetvolkes. Als Sieger im Wettbewerb wurden dem Kollektiv dieser Halle die Rote Wanderfahne und Geldprämien eingehändigt.

(KasTAG)

# Das indirekte Einkommen der sowjetischen Familie

Das Wachstum der sozialistischen Produktion hat eine feste Basis für die Steigerung des Wohlstandes und ein höheres Kulturniveau des Sowjetvolkes geschaffen.

(Aus den Thesen des ZK der KPdSU „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution“)

Unsere sozialistische Heimat ist der erste Staat der Welt, in dem die Interessen des Menschen und der Gesellschaft harmonisch vereint sind, wo der gesellschaftliche Reichtum zum Besitz jedes ihrer Mitglieder wird. Der Mensch für die Gesellschaft, die Gesellschaft für den Menschen — so lautet das gerechte Gesetz unseres Lebens.

Je besser sich die Ökonomie entwickelt, desto mehr National Einkommen ergibt sich, desto höher wird der Lebensstandard jeder Familie. Das Zentralkomitee der KPdSU stellt in den Thesen „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution“ fest, daß das Realeinkommen der Industrie- und Bauarbeiter im Jahre 1966 gegenüber 1913 auf das 6,6fache, das Realeinkommen

der Bauern (pro Erwerbstätigen) auf das 8,6fache gestiegen war.

Der Wohlstand der Familie ergibt sich aber nicht nur aus dem Verdienst, nicht nur aus verschiedenen Renten und Beihilfen. In unserem Lande erhält jeder Mensch von der Gesellschaft, vom Staat, vieles unentgeltlich.

Allein für den Bau von Wohnungen, Schulen, kulturellen, sozialen und medizinischen Einrichtungen verausgaben Staat und Kolchos, zusätzlich zum Verdienst der Arbeiter und Angestellten und zum Einkommen der Bauern, pro Familie 140 Rubel im Jahr.

Ein Kind kam zur Welt... Die ersten acht — zehn Tage befindet es sich zusammen mit der Mutter im

Entbindungshelm. Die Familie braucht sich keine Gedanken darüber zu machen, daß für den ärztlichen Beistand bei der Geburt, für die Betreuung der Mutter und des Kindes zu bezahlen ist. Diese nicht geringen Ausgaben — ungefähr 70 Rubel — nimmt der Staat auf sich. Die Mutter, die 36 Tage vor und 56 Tage nach der Entbindung nicht arbeitet, erhält in dieser Zeit ihren vollen Verdienst. Der Schwangerschafts- und Entbindungserlaubnis kommt dem Staat durchschnittlich auf 280 Rubel zu stehen.

Das Kind wird älter, besucht die Kinderkrippe, danach den Kindergarten. Bei uns werden über acht Millionen Kinder in vorschulischen Institutionen erzogen.

Hier werden die Kinder nicht einfach beaufsichtigt. Kinderkrippen und -gärten geben dem Kind das, was ihm nicht einmal eine begüterte Familie immer geben kann: ein folgereichtes System der körperlichen Entwicklung und Stählung: Ernährung, die unter genauer wissenschaftlicher Berücksichtigung des

# EIN NEUES GASTHAUS

Das Rayonzentrum Jermantau, Gebiet Zelinograd, wird immer schöner und wohlgeordneter. Dieser Tage haben die Bauarbeiter aus den Brigaden von Friedrich Werwein, Asman Auschew, Theodor Fricke (Verwaltung Nr. 201 des Trasts „Zelinogradstroj“) ein Gast-

haus mit 56 Plätzen dem Betrieb übergeben. Das Gasthaus hat wohleingerichtete Hotelzimmer und ist mit Wasserleitung, Kanalisation und Gas versehen. Das Territorium ringsum ist mit Pappeln bepflanzt.

N. STAROSTIN



Vor zehn Jahren kam Viktor Borchert als Dreher in das Werk „Kasachmasch“ in Zelinograd. Seitdem ist er zu einem guten Facharbeiter geworden und leistet nur Qualitätsarbeit.

UNSER BILD: Der Dreher Viktor Borchert

Foto: D. Neuwirt

# Einträglicher Viehzuchtzweig

Oftmals bekommt man von den Leitern und Fachmännern des Gebiets zu hören, daß die Schweinezucht ein unrentabler Viehzuchtzweig ist. Zum Beweis werden solche Zahlen angeführt: 100 — 150 Rubel. Das sind die Gesteungskosten für 1 Zentner Schweinefleisch. Der staatliche Ankaufspreis ist aber 95 Rubel. Selbstverständlich erleiden die Wirtschaften Schaden. Die mehr unternehmungsstüchtigen Leiter und Fachmänner der Kolchos- und Sowchos erstreben durch die Rayonverwaltungen Landwirtschaft die Liquidierung der Schweinefleischzucht. Andere sind bestrebt, den Schweinebestand nicht zu vergrößern.

So wurden zum Beispiel in den Kolchosen namens Dshambul und Tschkalow, Rayon Tschuiskij, und im Lenin-Kolchos, Rayon Dshawalskij, die Schweineherden abgeschafft. Demnach soll sie auch im Kolchos „XXII. Partajat“ dieses Rayons liquidiert werden. Die Sowchos „Aldarinskij“, Rayon Moinkumak und „Druschba“, Rayon Tschulski, haben den Schweinebestand verkleinert.

Ähnliche Beispiele gibt es auch in den Rayons Dshambul, Swerdlowski, Merke und in anderen Rayons des Gebiets.

Ist die Schweinezucht wirklich nicht rentabel? Gibt es überhaupt gewinnbringende Schweinefarmen?

Über diese Fragen spreche ich mit dem Ökonomen der Gebietsverwaltung Landwirtschaft Dmitri Stepanenko.

„Unrentabel sind die Farmen dann, wenn sie nicht mechanisiert sind, keine besaßen Farmgrundstücke haben“, sagt Genosse Stepanenko. „Den Tieren wird teures Futter verfüttert, die Arbeit manuell verrichtet — deshalb auch die großen Gesteungskosten des Schweinefleisches.“

„Das erste, was einem auf der Farm des Kolchos „XXII. Partajat“ in die Augen fällt, sind die Futtermotoren, die im Hof herum stehen. In den Stallungen sind Futtermotoren, zwei Förderbänder zur Futtermittelverteilung und andere Anlagen, die berufen sind, die Arbeit der Schweinezüchter zu erleichtern. Leider funktioniert auch diese Technik nicht.“

„Die Stallreinigung, die Futterverteilung — alles machen wir von Hand“, erzählt die Schweinewärterin Maria Salnikowa.

„Wie steht es mit der Futtermittellage?“

„Alles wird ungefähr abgemessen. Die Mastschweine bekommen mehr Kraftfutter, die übrigen — weniger“, erklärt sie. „Magermilch — ohne Maß. Da schauen sie“, zeigte sie in eine Buchte, wo viele bis oben mit Milch gefüllte Tröge standen.

In einzelnen badeten sich die Schweine, andere wurden von den satten Schweinen umgestülpt.

„Das ist nicht wirtschaftlich“, mache ich die Bemerkung.

„Was sollen wir die Milch sparen, wir haben sie in Hülle und Fülle“, und sie zeigte auf eine große Zisterne. „Wenn sie die Tröge umstülpen, füllen wir sie von neuem.“

„Na und die Gewichtszunahme der Schweine ist wohl groß?“

„Wer kann das schon bestimmen. Die Tiere werden weder vor noch nach der Mast gewogen. Auf dem Rat von Anarbek Bestrekow, der gleichzeitig Farmerleiter und Lagerhalter ist, formieren wir Mastgruppen aus Jungschweinen. Nach der Mast werden sie abgeliefert. Wir erfahren nur das Gesamtgewicht der Tiere, von der Gewichtszunahme jedes Schweines im einzelnen wissen wir nichts.“

Es gibt bei der Farm keine Saaten für die Schweine, obzwar Land, Maschinen und Menschen vorhanden sind.

Ich spreche mit dem Buchhalter Lydia Lobanowa. Sie klappert mit dem Rechenbrett: Die Förderkosten 1 172 Rubel, der Futtermotoren 413 Rubel, der Dampfboiler 499 Rubel usw. Über den Preis von 14 Futtermotoren und der Entlohnung für Montage aller Anlagen fanden sich keine Dokumente vor.

Eine schnelle Berechnung auf dem Arithmetometer und wir erfahren, daß ein Zentner Schweinefleisch 131 Rubel zu stehen kommt. Jeder Zentner Schweinefleisch bringt der Wirtschaft 37 Rubel Schaden. Von den Ursachen haben wir bereits gesprochen.

Anders steht es dort, wo man der Mechanisierung der Arbeitsgänge die gebührende Aufmerksamkeit schenkt, wo man sich nicht nur um die Vergrößerung des Schweinebestandes, sondern auch um die Gewichtszunahmen und die Gesteungskosten Sorge macht.

„Das Auge erfreut sich an den weissen Mastställen des Rübenaushauschows „Georgijewskij“ im Rayon Kurdalskij. Im vergangenen Jahr lieferte das Kollektiv der Farm an den Staat 2 020 Zentner Schweinefleisch ab. Die Gesteungskosten 1 Zentners betragen sich auf 69 Rubel 85 Kopeken. Der Reingewinn betrug 101 000 Rubel. Bei einem Plan von 32 Ferkel erhielt man 34 Ferkel je Zuchtstau. Die durchschnittliche tägliche Gewichtszunahme eines Tieres betrug 500—800 Gramm gegenüber einem Plan von 350 Gramm.“

In diesem Jahr verpflichteten sich die Farmarbeiter, an den Staat 3 300 Zentner Schweinefleisch zu verkaufen.

fen. In 10 Monaten wurden 2 443 Zentner geliefert und bis Jahresabschluss will man diese Zahl bis auf 2 600 Zentner bringen. Die Selbstkosten eines Zentners Schweinefleisch sind jetzt 67 Rubel 24 Kopeken bei einem Plan von 72 Rubel 57 Kopeken. Im Zusammenhang damit, daß das abgelieferte Schweinefleisch hoher Güte war, wurde je Zentner mit 119 Rubel 75 Kopeken bezahlt. Es ist leicht zu berechnen, wie groß der Reingewinn des Sowchos von diesem Wirtschaftszweig ist. Von jeder der 100 Sauen wurde bereits der Plan des Nachwuchses erfüllt. Gegenwärtig gibt es hier über 4 000 Schweine. Das Kollektiv der Farm plant, im nächsten Jahr nicht weniger als 3 000 Zentner Schweinefleisch an den Staat zu liefern und seine Selbstkosten bis auf 60 Rubel zu senken.

Wie erzielen die Schweinezüchter des Sowchos „Georgijewskij“ solche Erfolge? Der Brigadier der Farm Roman Martens sagt dazu: „Die Senkung der Gesteungskosten des Schweinefleisches erzielen wir durch billiges, aber nahrhaftes Futter wie Luzerne, Maissilage und Gerste. Diese Kulturen bauen wir neben der Farm an. Außerdem bekommen die Schweine während der Rübenernte Rübendblätter, Quetsche und Melasse. Von der Milchfarm gibt es Magermilch. Das ganze Futter verabreichen wir je nach dem Alter der Tiere und streng nach der Ration.“

Besonders ist von der Luzerne zu sagen, die wir bei der Farm auf einer Fläche von 150 Hektar anbauen und 41,5 Zentner je Hektar ernten. Zur besseren Verfüllung des Luzerneheues mahlen wir es zu Mehl zusammen mit Gerste. Dazu nutzen

wir die Maschine AWM-0,4 aus. Grünmehl zusammen mit Gerstenschrot, Quetsche, Rübendblätter wird von den Tieren mit ausgezeichneter Appetit gefressen. Daher auch vortreffliche Gewichtszunahmen.“

Eine große Rolle spielt in der Senkung der Selbstkosten des Schweinefleisches die Mechanisierung der zell- und kraftraubenden Arbeitsgänge. Wir haben eine mechanisierte Futtermühle, wo für die Ferkel und Zuchtweibchen aus Schrot feuchte Mengsilage zubereitet werden. Aus der Küche kommt das Futter mit einem Förderband in die Tröge. In allen Räumen, wo sich die trächtigen Sauen, die Mastschweine und die Jungtiere befinden, funktionieren Selbsttränken.

Eine gut organisierte Fütterung und Mechanisierung der Farm ermöglichen für jeden Zentner Gewichtszunahme 3,4 Tagesarbeiten eines Menschen zu verausgaben gegenüber einem Plan von 4 Tagesarbeiten eines Menschen. Solche Schweinezüchter wie Jakob Janzen, Abram Häber, Jakob Leichter mästen zu je 300—500 Schweine. Sie liefern 9—10 monatliche Tiere in einem Gewicht von 100—110 Kilo ab. Die Schweinewärterinnen Katharina Letkemann, Zelistina Rieger, Maria Sergejewa, Uljana Anisimowa erhalten von jeder Zuchtstau 4 — 6 Ferkel über den Plan.

Die Schweinezüchter dieser Farm verstehen zu wirtschaften. Wenn jemand heute noch behauptet, daß die Schweinezucht verlustbringend ist, so glaubt ihnen nicht. Und hier wäre hinzuzufügen: „Fahrt zu den Georgijewskij Schweinezüchtern und überzeugt euch selbst vom Gegenteil.“

Adam WOTSCHEL  
unser Eigenkorrespondent  
Gebiet Dshambul

So werden dem sowjetischen Menschen die Früchte seiner Arbeit in Form von Freude, Gesundheit, Sonne und Urlaub zurückgestattet.

(APN)



# Frauenarbeit

## Ehrenamtlich



Ihr Zustand war hoffnungslos. Sie mußte sich zu einer Herzoperation entscheiden. Eine künstliche Aorta...

Raissa Hoffert hatte es überstanden, doch an Arbeit war nicht mehr zu denken. Sie bekam eine Invalidenrente.

Wie sollte sie aber ohne Arbeit weiterleben? Sie nahm sich der Erziehung der Kinder an. Mal besucht sie eine Familie, in der mit der Erziehung der Kinder nicht alles in Ordnung ist, dann muß dringend ein Zimmer eingerichtet werden, wo die Schüler der Anfangsschule ihre Hausaufgaben vorbereiten können, wenn die Eltern auf Arbeit sind. Sie organisierte in diesem Zimmer den Dienst der Komsomolzen, damit die Kleinen unter Aufsicht sind.

UNSER BILD: Raissa Hoffert  
Foto und Text: R. Schmidlein

## Mutterheldin

ka haben auch ihren Weg im Leben gefunden. Valja, Olga, Anatol und Emilie, Schüler der Mittelschule, sind wie im Lernen so auch im Benehmen ein Vorbild für die anderen. Oft wundert man sich, wie Emma und ihr Mann Jakob es fertig bringen, die Familie mit allem Nötigen zu versorgen, stets Ordnung in Haus und Hof zu halten und dabei immer zufried-

den und fröhlich zu sein. „Wie ich mit den vielen Kindern ausgekommen bin, wollt ihr wissen? Ei, ganz gut. Sie machen mir wenig Sorgen. Unsere Kinder sind dazu erzogen, die Arbeit nicht zu scheuen.“

Dorothea HILGENBERG  
Gebiet Alma-Ata

## Schritte des neuen Lebens

Hanoi. (TASS). Die Rolle, die die Frau im gesellschaftlichen Leben und in der Staatsverwaltung der Demokratischen Republik spielt, wird immer größer. Zur Zeit sind 27 Prozent der Mitglieder der Bezirksverwaltungsorgane, während sie in den Bezirksvolksräten 49,9 Prozent betragen. In den Gemeinde-Volksträten sind die Frauen mit mehr als 47 Prozent vertreten.

In den ersten sechs Monaten dieses Jahres stellten Frauen 34,6 Prozent der neuangeworbenen Mitglieder der Partei der Werktätigen Vietnams.

Um den Frauen das Leben und die Arbeit zu erleichtern, sind in diesem Jahr weitere 1.134 Kinderkrippen und 2.875 Kindergärten eingerichtet worden.



Unsere Leserin Pauline Kindsvater hat uns das Foto einer Pioniergruppe der dreißiger Jahre zugeschickt und gebeten, es in der Zeitung zu veröffentlichen. Sie, die zweite von rechts in der letzten Reihe, heute Großmutter, lebt und arbeitet im

Gebiet Wolgograd und möchte gerne wissen, was aus ihren Pionierkameraden geworden ist.

Wir veröffentlichen das Foto in der Hoffnung, recht bald Briefe von Pauline Kindsvaters Pionierfreunden oder Genossen, die sie gekannt haben, zu erhalten.

Nelly WACKER

## An die Studentin C...

Du lächelst, tänzelst, tänzelst durch das Leben — ein Schmetterling in schillerndem Gewand... Gib acht! So mancher Falter hat die Flügel am echten Lebensfeuer schon verbrannt!

Bestieh doch nicht die Träume deiner Jugend! Die Sonne deines Frühlings — lösch sie nicht! Wozu den Augen diese Trauringe? Wozu das buntbemalte modische Gesicht?!

Zerstückerle die Gefühle nicht zu Brocken: Wer viele liebt, kennt keine Liebe — nein! Heut küßt du diesen, morgen einen andern... Und übermorgen stehst du ganz allein...

Blick vorwärts, in die Zukunft, in das Heute! Bahn dir mit Jugendkraft den richtig'gen Weg, daß nicht dein junges Glück verlorengehe auf einem einsamschmalen, schlüpfrikrummen Steg.

## Wissenschaft Erziehung

## Achtung zum Kind

In dem Artikel „Warum lögst du, Kind?“ (Freundschaft (Nr. 204) hat die Leserin Schönfeld eine akute Frage berührt. Ich glaube, diese erste Frage sollte man noch weiter entwickeln.

In dem Artikel sind manche Gründe angeführt, die dazu beitragen, daß die Kinder die Unwahrheit sprechen, aber es gibt auch noch andere, und einer davon ist der, daß man den Kindern zu wenig Vertrauen entgegenbringt.

Wenn man den Kindern beständig mißtraut, so denken sie: „Wenn man mir doch nicht glaubt, wenn ich die Wahrheit sage, so brauche ich es mit der Wahrheit auch nicht so genau zu nehmen.“ Vor einigen Tagen war ich unwillkürlich Zeuge eines Gesprächs, das zwischen einem Knaben und der Kassiererin der Apotheke stattfand.

Der Knabe wollte die Arznei bezahlen, die Kassiererin fragte ihn: „Für wen kaufst du die Arznei?“ „Für meine Lehrerin“, antwortete der Knabe.

„Warum lögst du denn? Du bist noch zu klein, um in die Schule zu gehen, wieso kaufst du denn Arznei für die Lehrerin?“

Schweigend öffnete der Kleine seine Mappe, entnahm ihr ein Heft und gab es der Kassiererin. Ich glaube, sie würde sich nun bei dem Jungen für ihr grundloses Mißtrauen entschuldigen, aber sie dachte nicht daran, was sie auch mit ihren Worten bestätigte.

„Daß du in die Schule gehst, das muß ich dir wohl glauben, aber daß du die Arznei für die Lehrerin kaufst, glaube ich dir dennoch nicht.“

Der Junge kam mit so einer edlen Mission in die Apotheke — seiner kranken Lehrerin einen Dienst zu leisten, und hier wurde es bezweifelt und ihm sozusagen in die Seele gesprochen:

„Gewiß, ein solches Benehmen der Erwachsenen, vor denen die Kinder nur Gerechtigkeit erwarten, trägt nicht dazu bei, in den Kindern das Bedürfnis, immer bei der Wahrheit zu bleiben, zu festigen.“

Man muß die Kinder nicht weniger ernst nehmen als die Erwachsenen. Das erweckt in ihnen Selbstbewußtsein, den Drang nach der Wahrheit.

Nur einmal im Leben, und zwar als ich 12 — 13 Jahre alt war, und daß du schon 46 Jahre zurück, traf ich mit meinem Großonkel D. Ehrlich zusammen, und diese Begegnung machte auf mich solche tiefen Eindruck, daß ich sie nicht vergessen werde. Der Onkel hat 2 — 3 Stunden mit mir gesprochen, wobei er mich nicht einmal lüchelte, daß ich noch ein kleiner Junge bin. Er sprach mit mir über verschiedene ernste Fragen, und in solchem Ton, als sei ich ein erwachsener Mann. Natürlich wählte er solche Themen, die mir zugänglich waren. Das hat mich in meinen eigenen Augen so erhoben, daß ich alles immer richtig, wie ein erwachsener Mann machen wollte.

Entsprechend dem Benehmen der Erwachsenen, formiert sich auch der Charakter der Kinder. Das sollten wir nie vergessen.

E. HEINZE

Rudny

DIESEN Ehrentitel und den goldenen Stern trägt Emma Schilof aus Issyk, Gebiet Alma-Ata, mit 11 Jahren. Sie hat 3 Söhne und 7 Töchter zu guten arbeitsamen Menschen erzogen. Die vier ältesten — Jakob, Konstantin, Bertha und Erika — besitzen Mittelschulbildung und haben schon ihre eigenen Familien. Nach dem Soldatendienst wurde Jakob ein vorbildlicher Schöffer, Konstantin — Meister in einem großen Betrieb in Sempalatinsk, Bertha und Eri-

## Viele Menschen ähneln sich...

IHR träumte, daß an diesem Tag ihr Sohn komme. Vom frühen Morgen begann sie freudigen Herzens zu wirtschaften. Sie schuete und wusch die Stube, kochte das Mittagessen, kaufte eine Flasche Wein.

Sie hatte ihren Sohn schon fast zwei Jahre nicht gesehen. Er hatte viel Arbeit, eine große Arbeit, er schrieb darüber im Brief, doch hatte sie es nicht richtig verstanden. Sie wußte nur, daß er als Leiter der Jugend angestellt war, er war also ihr Erzieher. Sie brütete sich vor ihren Nachbarn und war sehr stolz darauf, daß ihr Sohn die Jugend erzieht.

Seinen letzten Brief mit der Gratulation zum 8. März bewahrte sie auf dem Regal hinter den Heiligenbildern auf. Er klagte darin, daß er seine Plage mit der vielen Arbeit habe, daß sie ihm sehr ermüde.

Als sie hörte, daß die Gartenpforte geöffnet wurde, lief sie so schnell sie konnte. Sie war sich sicher, daß der Briefträger Bogatschich sei. Er war es auch wirklich. Aber er brachte weder einen Brief noch ein Telegramm, sondern die Rente.

„Es ist Zeit, daß das Töchterchen zurechtmacht wird, Semjonowna, verstanden?“ sagte Bogatschich böse. „Sonst räume es lieber ganz weg.“

„Wenn Kolja kommt, wird er es machen.“ „Dummes Weib“, seufzte Bogatschich. „Er wird zu deinem Begräbnis kommen, verstanden?“

„Wie man nur so etwas reden kann!“ schlug sie die Hände zusammen. Sie stürzte auf den Briefträger los und begann so auf ihn zu schimpfen, daß er eiligst auf die Straße flüchtete, wobei er das Töchterchen ganz zerbrach.

Sie ging in den Garten, vor Aufregung zitternd, und dachte, was es doch für böse, heillosen Menschen gibt, wie dieser Bogatschich. Er schien ihr nur an einigen Tagen im Jahr sympathisch, wenn er ihre Briefe von den Kindern brachte, während der anderen Zeit konnte sie ihn nicht ansehen, wie er aufgelpustert wie ein Truthahn, an ihrem Hof mit der Tasche vorüberging.

vor den Fenstern — Blumen und über dem Schornstein ragt die Farnschlange. Auch seine Kinder sind zu Menschen geworden: einer ist Agronom, der andere Lehrer. Sie wohnen auch alle hier in der Nachbarschaft — die Kinder und die Enkel. Wenn sie sich versammeln, ist es bei ihnen bis in die späte Nacht laut.

An den Abenden fühlt sie sich nicht wohl: verschiedene Gedanken quälen sie, die erkältenen Knochen schmerzen. Die Beine tragen sie immer schlechter und die Hände wollen nicht mehr arbeiten. Das Alter ist keine Freude, sondern eine Strafe Gottes.

Ihr ganzes Leben lang beugte sie ihren Rücken im Feld, am Herd, über dem Waschtrög, über den Kinderwiegen und hat es doch weder zu einem Blechdach noch zu einer Antenne über dem Schornstein gebracht. Von der ganzen Wirtschaft sind ihr nur fünf Hühner mit einem Hähnchen geblieben.

Unbegreiflich, wie es gekommen ist, daß sie, so viele Jahre Wirtin einer großen lernenden Familie, für die sie ihr ganzes Fleisch und Blut hergegeben hat, plötzlich ganz allein geblieben ist. Zwei Kinder sind ihres Todes gestorben, zwei sind im Krieg gefallen und auch ihr Mann hat dort sein Leben gelassen. Wieviel hat sie mit den übrigen Kindern durchgemacht! Sie wuchsen zusammen auf, doch wurden aus ihnen verschiedene Menschen. Die Tochter — träge, heillos wie auch ihr Mann, den sie sich ausgesucht hat. Doch wenn man es sich überlegt, so ist für sie auch noch ein Mann ein Glück.

Nur noch einen Trost hatte sie — ihren jüngsten Sohn. Die Menschen haben recht, wenn sie sagen, daß der jüngste Sohn die Freude der Eltern ist. Bis zur letzten Zeit bemühte sie sich aus allen Kräften, ihm zweimal im Monat Pakete zu schicken: Speck, Apfel, Hirsen, gekochte Eier, Dörrobst. Dann schrieb er, daß sie ihm nichts mehr schicken solle, um ihm keine Schande zu bereiten. Also verdiente er jetzt selbst.

Wer weiß, wieviel er dort verdient, vielleicht sitzt er dort hungrig? Wie kann man es wissen? Allein aus Stolz wird er es nicht eingestehen. Er will der Mutter nicht zur Last fallen — so ist er eben.

Sie sammelte im Garten einen Elmer voll praller grüner Tomaten und brachte sie ins Haus. Doch ehe sie sie hinlegte, nahm sie von

den Fensterbrettern ein paar Dutzend reife. Sie legte die reifen Tomaten akkurat in eine tiefe Lehmstüchlein, wickelte sie in den Handtüchern ein und verschloß eilig die Tür: die Sonne stand hoch.

Bis zur Station waren es nur sieben Kilometer, doch schien ihr der Weg diesmal besonders lang, wahrscheinlich deswegen, weil sie eilt und nicht genau wußte, wie spät es war.

Der Personenzug hielt bei ihnen drei Minuten und die Schnellzüge blieben überhaupt nicht stehen, sie rasten wie ein Sturmwind vorüber.

Der kleine Markt war ganz nach am Bahnsteig, nur mit einem Sacketenwagen abgeteilt. Einige alte Frauen standen in der Hitze an dem Verkaufstisch, auf dem Tomaten, Eier, gekochte Maiskolben lagen.

Außer diesen alten Weibern war auf der Station niemand zu sehen: alle waren vor der Hitze in den Schatten geflohen.

Sie freute sich, daß sie sich nicht verspätet hätte, tags gingen nur drei Züge vorüber und jeder war wichtig. Nach dem langen Gehen war es ihr so heiß, daß sie sich fast umfiel, doch hatte sie sich während ihres langen Lebens daran gewöhnt, ihre Schwäche zu überwinden. Sie teilte ihre Schwäche mit der anderen und begann zu warten.

Neben Semjonowna saß eine unbekannt, korpulente Frau. Es schien, daß ihr alles verwachsenes Kleid jeden Augenblick platzen würde. Sie erfuhr, daß diese Frau Olga heißt, daß sie Eier zum Verkauf gebracht hat, weil ihre Tochter auf Examen fahren muß.

Sie wohnten hier überhaupt nur zeitweilig, arbeiteten auf dem Brückenbau und wohnten in Waggon. Hühner züchtet sie aber doch und wenn sie weiterfahren, sperrt sie dieselben in Käfige ein.

Das schien sehr interessant, und auch Semjonowna begann zu erzählen, daß ihre Kinder schon groß und selbständig seien, daß ihre älteste Tochter mit dem Direktor eines Werks verheiratet sei. Plötzlich wurde es auf dem Markt lebendig: Selbst der Chef der Gepäckabteilung war nach Tomaten gekommen. Wahrscheinlich wollten die Männer einen trinken und mußten was zum Zubereiten haben.

Er wählte gleich fünf Tomaten bei Semjonowna, weil ihre runde und größer waren. Doch entdeckte er, daß sie an der Unterseite noch gelbgrün waren und wurde böse. Sie legte ihm sofort andere vor, doch ging er weg und kaufte bei der Frau Olga.

war sie auch faul, er aber ist gelehrt, deshalb hat man ihn auch als Chef angestellt. „Warum nehmen sie dich denn nicht zu sich?“, fragte Olga, die sie zweifelhafte sah.

Dieser Zweifel stach sie und sie beeilte sich, ihre Tochter zu verteidigen.

„Die Tochter würde mich schon zu sich nehmen, aber wohin? Sie hat ihre eigene Familie, doch sind ihr Mann und die Schwiegereltern nicht sehr gut. Auch mein Sohn würde mich nehmen, ich weiß es schon, daß er es möchte, doch kommen wir in einem nicht über.“

„Warum soll ich sie stören? Die heutige Jugend will nach eigenem Verstand leben, den Eltern wollen sie nicht folgen, und eine alte Mutter im Haus möchte bald die, bald das.“

„Worin kommst du denn mit dem Sohn nicht überein?“ fragte Olga neugierig.

Semjonowna zögerte etwas, dann begann sie doch leicht zu erzählen: „Im vorigen Jahr fuhr er bei mir an, bevor über Nacht. Alles war, wie es sich gehörte, morgens aber sagte er: „Ich schäme mich deiner, Mutter, ich bin ein so großer Chef, und bei dir hängen Heiligenbilder.“ Und da denke ich so: „Wenn ich zu ihm komme, wird er sich vor der Jugend schämen müssen.“

„Und Geld schickt er wohl?“

„Was für Geld?“ wunderte sich die Alte. „Er hat es selbst schwer, ich bekomme ja, mir reicht es.“

„Das sind aber Schmarotzer, deine Kinder!“ sagte Olga grob.

Semjonowna sah sie betroffen an, dann wehrte sie mit beiden Händen ab: „Was sprichst du? Gott sei dir gnädig, untersteh dich nicht, so zu sündigen.“

„Ich an deiner Stelle würde ins Gericht um Alimente von ihnen einreichen.“

„Das konnte Semjonowna schon nicht mehr aushalten. „Gib auf deine acht, du fette Kuh!“ schrie sie. „Verrückt bist du, ganz verrückt — die eigenen Kinder im Gericht verklagen! Was sprichst du? Pfui Teufel, Gott verzeih mir!“ Sie klagte, tief beleidigt und sagte, daß ihr Sohn jetzt gerade kommen müsse. Er fuhr oft nach Moskau, aber einen anderen Weges, da dieser länger sei. Jetzt aber habe er die Fahrkarte speziell für diesen Weg genommen. Sie habe auch die Tomaten nur deshalb zum Markt gebracht, um zu seiner Ankunft eine Flasche Wein zu kaufen.

Da teilte das Radio mit, daß der Zug ankomme und die Weiber wurden unruhig.

Auf dem Bahnsteig erschienen der Diensthafende der Bahnhofs in roter Mütze und einige Passagiere. Auch der Milizionär Wasja eilte, seinen Kittel zuknöpfend, herbei.

Der Zug hielt am Bahnsteig. Die Frauen liefen zu den Türen der ersten Wagen und riefen: „Tomaten! Himbeeren! Mais!“

Am Polsterwagen fragte ein Mann im Pyjama Semjonowna nach dem Preis der Tomaten. Sie begann ihre Tomaten zu loben, wo bei sie sich nervös umsah: das

grüne Licht brannte schon. Sie verstand nicht, ob der Mann Tomaten kaufen wird oder ob er ihr nur den Kopf verdrehen will. „Tomaten“, rief da ein Bursche aus einem anderen Wagen. „Wieviel, mein Goldschatz?“

„Ein Dutzend, bitte.“

„Nehmen Sie! Schneller!“

Doch der Zug ging schon los. Sie hätte noch zurecht kommen können, aber der Junge hatte das Geld nicht bereit.

„Schadet nichts, ich kaufe auf der nächsten Station“, sagte er fröhlich und warf die Tomaten in die Schüssel zurück.

Sie trat auf den Kopf zurück, und als der Polsterwagen an ihr vorbeifuhr, erblickte sie plötzlich im Fenster ihren Sohn Kolja.

Er stand neben einem Mann in Militäruniform und deutete durchs Fenster aufs Feld.

Alles begann sich vor ihren Augen im Kreis zu drehen. Ihr schien, daß er, im Gespräch vertieft, vergessen habe, abzusteigen und vorbeigefahren ist. Sie schrie: „Kolja! Kolja!“ und rannte dem Wagen nach. Es schien, er habe sie sogar gesehen, doch trat er vom Fenster weg, und der Zug ging in diesem Augenblick schon schneller.

Wie eine Blinde stolperte sie auf der ebenen Erde, ließ dabei fast die Schuhe fallen und zerrstreute ihre Tomaten. Sie begann sie schnell aufzusammeln. Der Milizionär Wasja kam herbei, begann auch die Tomaten aufzusammeln und verwies sie streng.



Zeichnung von W. Schwab

Deutsch von L. Hörmann



# aus aller welt

## Zur Lage in Nigeria

### Im Sicherheitsrat

NEW YORK. (TASS). Der Sicherheitsrat hat die Diskussion über die gefährliche Lage im Nahen Osten, entstanden infolge der hartnäckigen Weigerung Israels, seine Truppen von den okkupierten arabischen Territorien abzuziehen, wieder aufgenommen.

Der Sitzung des Sicherheitsrats gingen Konsultationen von Ratsmitgliedern voraus, bei denen vereinbart wurde, nur den Resolutionsentwurf Großbritanniens zur Abstimmung zu bringen.

Der Sicherheitsrat billigte dann einstimmig die von Großbritannien eingebrachte Resolution, die unter anderem den Abzug der israelischen Streitkräfte von den infolge des jüngsten Konfliktes okkupierten Territorien, die Gewährleistung der Freiheit der Schifffahrt auf den Wasserwegen im Nahen Osten und die Herbeiführung einer gerechten Regelung des Flüchtlingsproblems vorsieht.

### Absurde Ansprüche

Den absurden Anspruch auf das Alleinvertretungsrecht hat Bundeskanzler der BRD Kiesinger erneut erhoben — diesmal auf einer Pressekonferenz in Neu Delhi. Über die Stellungnahme Bonn befragt, falls die Regierung Indiens die Anerkennung erklärt der westdeutsche Bundeskanzler, daß seine Regierung diesen Schritt als „unfreundlichen Akt“ betrachten werde.

Derartige Erklärungen Kiesingers, wie auch sein Besuch in den Ländern Asiens, haben zum Ziel, die Staaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, die in der Existenz der DDR einen wichtigen Faktor der Sicherung des Friedens sehen, unter Druck zu setzen. Dadurch versucht der Bundeskanzler die Aufmerksamkeit von der Tatsache abzulenken, daß die Politik der DDR, gerichtet auf gegenseitige Verständigung zwischen beiden deutschen Staaten, auf die Entwicklung allseitiger Freundschaftsbeziehungen mit den unabhängigen Ländern, immer tieferes Verständnis und Unterstützung in der ganzen Welt findet.

Bundeskanzler Kiesinger behauptete ferner auf der Pressekonferenz, daß seine Regierung sich auch weiterhin um die Wiedervereinigung Deutschlands auf friedlichem Wege bemühen werde. Wie kann überhaupt von einer „Wiedervereinigung“ die Rede sein, wenn Bonn nach wie vor an der „Hallstein-Doktrin“, die von der Idee der Isolierung und der Einverleibung der

### Erklärung Vecchietti

Rom. (TASS). Die gegenwärtige internationale Lage sei durch die Verschärfung der amerikanischen Kriegeskalation in Vietnam gekennzeichnet, erklärte Tullio Vecchietti, Sekretär der Italienischen Sozialisten, seiner Partei der proletarischen Einheit, in seinem Referat auf der stattgefundenen Plenarsitzung des Zentralkomitees dieser Partei.

Der Referent stellte fest, wegen der Unabgibtlichkeit der USA erscheine eine friedliche Beilegung des Konflikts durch Abzug der amerikanischen Truppen aus Vietnam immer weniger wahrscheinlich, während die Gefahr einer Ausweitung des Konflikts immer mehr anwache.

Das OAU-Konsultativkomitee für Nigeria wurde auf Beschluß der September-Assemblee der OAU in Kinshasa zur friedlichen Regelung der nigerianischen Krise eingesetzt.

### Erfolgreiche Operationen der Befreiungsarmee

Hanoi. (TASS). Die Volksbefreiungsarmee Südvietnams hat in den ersten 11 Novembertagen im Norden der Provinz Quangtri 390 feindliche Soldaten, darunter 271 US-amerikanische Militärangehörige außer Gefecht gesetzt und 3 Hubschrauber abgeschossen, meldet die vietnamesische Nachrichtenagentur unter Berufung auf die Agentur „Befreiung“.

In den Kämpfen im Kreis Binhthuan, Provinz Giadinh, wurden vom 25. Oktober bis 11. November 600 Gegner, darunter 476 USA-Aggressoren getötet, verwundet oder gefangen genommen.

In der Provinz Travnin haben die Patrioten am 17. November eine Kompanie und einen Zug des Feindes aufgerieben, die in einen Hinterhalt geraten waren.

Hanoi. (TASS). Die Volkskräfte der Befreiung Südvietnams haben in der Provinz Kontum vom 15. bis 19. November 1160 Soldaten des Feindes, davon 710 US-amerikanische Militärangehörige außer Gefecht gesetzt, meldet die vietnamesische Nachrichtenagentur unter Berufung auf die Agentur „Befreiung“.

Schwere Verluste erlitt das erste Bataillon der 173. USA-Luftlandebrigade und das 2. Bataillon der Marineinfanterie. Es wurden ein Treibstofflager sowie große Mengen von Heeresgut vernichtet.

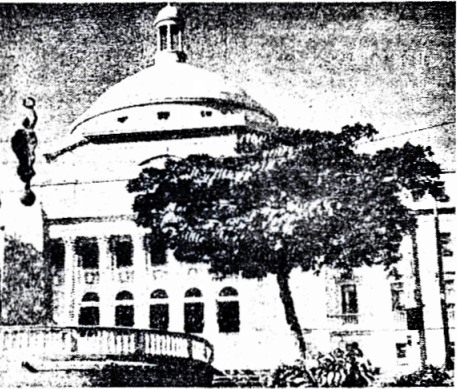


Höhlen, die mehrere Rayons von Laos buchstäblich durchqueren, und durch die patriotische Front kontrolliert werden, sind unter den Verhältnissen der ununterbrochenen feindlichen Bombardierungen zu natürlichen Luftschutzkellern geworden. Hier leben, lernen und arbeiten ganze Militäreinheiten. Das gut organisierte Beobachtungs-, Warn- und Nachrichtensystem hilft den Kämpfern der patriotischen Streitkräfte, im Notfall ihre Kampfpозиtionen rechtzeitig zu beziehen.

UNSER BILD: Eine der „Kampfhöhlen“ der Provinz Samnos  
Foto: A. Huber (TASS)

UNSER BILD: Das Kapitel in Puerto Rico. Zwar finden hier Sitzungen der Gesetzgebenden Versammlung statt, doch werden alle wichtigen Fragen in den USA entschieden.

Foto: A. Kathow (TASS)



### Erklärung Vecchietti

Rom. (TASS). Die gegenwärtige internationale Lage sei durch die Verschärfung der amerikanischen Kriegeskalation in Vietnam gekennzeichnet, erklärte Tullio Vecchietti, Sekretär der Italienischen Sozialisten, seiner Partei der proletarischen Einheit, in seinem Referat auf der stattgefundenen Plenarsitzung des Zentralkomitees dieser Partei.

### Verse am Wochenende

#### Bruder Delphin!

Man liest von dir ganz sonderbare Dinge, (die alten Römer rühmten dich bereits) und wenn auch ich dich heut und hier besinge, so, weil dein Tun von ganz besonderm Reiz.

Du reitest gern die Menschen vom Ertrinken, trügst sie auf deinem Rücken an das Land, um, abschließend, ihnen zuzuwinken mit deiner hilfsbereiten Flossenhand.

Oft hast du Schiffen sichern Kurs gewiesen, mit Pfeil erfüllt die edle Lotsenpflicht — du kielstest unter allen Zahnwalriesen, mit deinem harmlos-pfiffigen Gesicht.

Als ich zur See noch fuhr, sah ich dich spielen gar oft vor unsers Schiffes scharlem Bug, wie ein Torpedo auf die Bordwand zielen, um sie zu streifen fast in Sprung und Flug.

Schon stellten sich ringsum die Professoren, ob du besitzt menschähnlichen Verstand, ob wir vielleicht einander einst verloren, in nebelhafter Urzeit fernem Land.

Wie dem auch sei — Ich grüße dich als Bruder, weil dein Gebaren ritterlich und gut, in meinem Land steht die Verunft am Ruder — und du stehst, Freund, fortan in ihrer Hut.

Rudi RIFF

\* In der Sowjetunion ist der Fang von Delphinen seit kurzem verboten.

### Jagdtierwelt Litauens

Vilnius. (TASS). Kanadische Nerze, die vor zehn Jahren in Litauen akklimatisiert wurden, werden in diesem Jahr möglicherweise als Pelzwerk wieder nach Kanada zurückkehren. Der stark zugenommene Bestand an diesen wertvollen Pelztieren ermöglicht neben Nerzen auch Biber und Bismaralzen zu erlegen. Dank der intensiven Wiederherstellung der stark dezimierten Fauna werden litauische Jagdreviere nicht nur von einheimischen Tieren, sondern auch von Hirschen, Fasanen und anderen dort früher unbekanntem Vögeln und Tieren bevölkert. Im Süden der Republik wird zum ersten Mal eine Auer- und Rothirschjagd eingerichtet.

Jagdtrophäen sind zu einem Artikel des litauischen Exports geworden. In diesem Jahr hat Schweden den Wunsch geäußert, eine große Zahl von Elen und Rehen einzuführen. Die Deutsche Demokratische Republik will mehrere hundert Wildschweine und Biber kaufen.

### FOTOS unserer Leser



135 — 140 Prozent des Solls leistet der Montageschlosser Heinrich Eulich, der in der Abteilung „Kassetechnik“, Dorf Michailowka, Rayon Swerdlowsk, Gebiet Dshambul, bereits zwei Jahre arbeitet. In dieser Zeit erwarb er sich in seinem Arbeitskollektiv einen guten Ruf.  
UNSER BILD: Heinrich Eulich bei der Arbeit  
Foto: J. Enns

### Der Schwank — der stirbt nicht aus!

wär... un hot's gleich onfange zu küssa. Sie hot sich's g'falle lossa, weil ihr dem Sander sei Küß auch geschmeckt hun weil sie en dem Agablick net wußt, wo sie mit ihre Gießkanna hin sollt.

Wer weiß, ob die sich halt net noch küssa tät, wenn net a fürchterlich Stimm: „Marieche, guck mou, ob die Milch net iwerkocht!“, 's ins Lewa zurückg'ruft hat.

Ich glab, wann's g'donnert hat un plötzlich in Blitz zwische de ne zwaa eingeschlage hat, wäre 's net ärger v'schrocke, als bei dene Wort.

Nur wer die Was Liesbeth in unserm Dorf biße g'konnt hot, der kann sich's vorstella, wie die

des arma Marieche ins G'bet g'nomme hot: „Was muß ich in meine alte Tag vun dir noch erlernen, schmeckt muß ich mich vor alle Lait auf der Gaß, guck nouch mou do, läßt dich am hellichten Tag vum a Mannsbild küssa!“

„Ja, Mama, ihr hat gut schwätz, aber ich mit meine zwaa Gießkanna han mir's g'falle lasse müsse.“

„Was? Du konnst wol net die Gießkanna hinstelle un konnst dich wehret?“

„Ach, lieb' Mama, wie kennst ihr nouch des net v'steher. Mir kann doch — wanns ans küssa geht — net an alles denke!“

R. KEIL



Zeichnung von W. Schwan

### Mr kann doch net an alles denke...

Des G'schichte, wo ich ach do jetzt v'zähle will, ist seltz Jahr passiert, wie Rußland mit'm Japaner g'krieg hot, Die Mannslait wann do ziemlich rar im Dorf un's war ka Wüner gewest, wann sich s'wa Waldbait an die Hoseba gehängt hätte. Un doch hot so a manche vun dena Evras dem ohg'sehnte Bu im Dorf an Strich durch die Rechnung g'macht.

Des Schönecks Marieche war a Mäde, wo alle böse Aage gern g'seh hätte. Schaffig wars und hots auch v'rstana, die Wertschaft zu fiera. Dr Samstag war's immer dr erscht fertig, im Backhaus hots Sand gestraht un die Owekessel hān nur so g'glitzert und g'glimmert: Wann's Wäsch uf der Strick g'hängt hot, die war immer weiß wie dr Blut. Mit am Wort — des Marieche war a Mäde, wo mir's sich net besser wünschta konnt, und die wo jeder Bauer im Dorf gern zu ra Schnärch g'hat hätte. Un doch sein die Buwa ums Schönecks in ra Haus rum g'laafa wie die Katz um dr heiße Brel, dann wurum: im Haus hot die Was Liesbeth's g'röube Wort g'firt un hat auch immer a scharf Aag uf ihra einzig; des Marieche sollt doch net dräwretz.

Des Marieche war aber schon in dena Jahr, wo's in die Dam

schlags hat missa un hot auch schon so hämlich g'wart, daß 's aner ham tät fiera.

Dem Schreinersch Sander hot des Marieche auch schon lang in dr Nas g'stocke, nouch wuß't er net, wie er dem Ding bei komma sollt. Uf die Pingsta kroucht 's Schönecks Marieche uf amou'n Malbaum g'stellt. Jetzt kumt bei die Schönheit auch noch die Ehr. Do ist des Marieche auch am zweite Pingstag noch rumg'laufe un hot die Spitzza vun Unerrack handerat rausgucke lossa.

's hot net solang g'dauert, do hat's sich im Dorf rumg'sprocha, daß den Malbaum der Schreinersch Sander g'stellt hat.

Nouch dem Lait'schwätz war's dr Was Liesbeth net annerled, des hat'r Tag un Nacht ka Ruh g'losa, am liebeste hat's jetzt ihre Marieche immer bei sich g'hat.

's hot sich ewer amou' zug'traga, daß die Was Liesbeth am Samstagmorgentag G'fateressa vor die Lochmanns Male mache sollt un's Marieche ganz allein den Hausgarte gieße mußt.

Wie 's Marieche mit dene zwaa Gießkanna voll Wasser nouch dem Gurkebeet zukam, do stand net dräwretz.

Des Marieche war aber schon in dena Jahr, wo's in die Dam

### FERNSEHEN

- Für unsere Zelinogradr Leser
- am 25. November
- 18.00 — „Tatsachen. Ereignisse. Chronik.“ Fernsehmagazin
  - 18.25 — „Zeichnerfilm. Spiegelmännchen“ und „Hansschub“
  - 18.45 — „In der Welt des Schönen“ — Sendung der Kinderredaktion
  - 19.05 — „Eins, zwei, drei...“ — Filmkonzert
  - 19.30 — „Für Euch, Viehrücker.“ — Wunschkonzert
  - 20.20 — „Reich der Fischer“ — Dokumentarfilm
  - 21.00 — „Heningway“ — A. Farehaben in der Provinz Kontum vom 15. bis 19. November 1160 Soldaten des Feindes, davon 710 US-amerikanische Militärangehörige außer Gefecht gesetzt, meldet die vietnamesische Nachrichtenagentur unter Berufung auf die Agentur „Befreiung“.
  - 22.15 — „Ozonjok“ — Sendung aus Odessa

### REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag  
UNSERE ANSCHRIFF:  
г. Целиноград  
Дом Советов  
7-ой этаж  
«Фройндшафт»

TELEFONE  
Chefredakteur — 19-09, Stellv. Chefr. — 17-07, Redaktionssekretär — 79-84, Sekretariat — 76-56, Abteilungen: Propaganda — 74-26, Partei- und politische Massenarbeit — 74-26, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 16-51, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbüro — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.

Redaktionschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»  
ИНДЕКС 65414

г. Целиноград  
Телерадио № 3

УН 02310 Закал № 15158

### Kühlschränke von Scherabad

Bel archäologischen Ausgrabungen alter Kurgane in Mittelasien werden häufig riesige Tongefäße gefunden, in denen die irdischen Einwohner das Wasser aufbewahrt haben. Dank der gerippten Oberfläche dieser Gefäße blieb in ihnen das Wasser selbst bei 40 Grad Hitze lange Zeit frisch und kühl.

Im Scherabad-Tal Usbekistans sind ähnliche Gefäße, „Kusa“ genannt, bis heute noch verbreitet. Das „Monopol“ auf die Anfertigung von „Kusa“ hatte eine lange Zeit hindurch der Töpfer Aschurbai-Bobin.

ne. An seinem Lebensabend weihte er seine Söhne Chamro und Tulabai in das Geheimnis der Zubereitung und des Brennens von Spezialton.

Gegenwärtig werden im Kombinat Scherabad monatlich 350 bis 400 solche Gefäße hergestellt, die während des Hochsommers sehr gute Dienste bei den Feldarbeiten und in den Traktorenbrigaden leisten. Im Volk werden die Gefäße „Scherabader Kühlschränke“ genannt.

(APN)